

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 20

Artikel: Schweizerische Artillerietage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dig ist, um das Kriegsgenügen unserer Armee zu sichern. Wir würdigen die Bedenken namentlich finanzieller Natur, die unsere Landesbehörde veranlaßten, in der Steigerung der Ausbildungszeit für die Rekruten nicht höher zu gehen. Es zeigt dies einmal mehr den starken Willen des Chefs des E. M. D., die Ausgaben für die Landesverteidigung auf das durchaus notwendige Mindestmaß zu beschränken. So aner kennenswert dieser vollendete Sparwille ist, hätten wir es doch begrüßt, wenn namentlich für die Hauptwaffe die Rekrutenzeit um mindestens 14 Tage hätte verlängert werden können und damit dem noch näher gebracht worden wäre, was General Wille mit einer ganz außergewöhnlich reichen Erfahrung als nötig erachtet hat.

In einer Eingabe an die Generalstabsabteilung hat der Schweiz. Unteroffiziersverband seinerzeit einen Kadervorkurs von zwei Tagen vor dem Wiederholungskurs vorgeschlagen. Er ist für die Offiziere gesetzmäßig in diesem Umfange festgesetzt, für die Unteroffiziere aber auf einen Tag beschränkt worden. Wenn auch unsere Wünsche nicht ganz erfüllt sind, so freuen wir uns doch darüber, daß uns wenigstens dieser eine Tag zugestanden worden ist, der bei guter Ausnützung seine Wirkung haben wird, ganz besonders dann, wenn jeder Einheitskommandant auch während des Wiederholungskurses sein möglichstes tut zur Förderung des Könnens der Unteroffiziere während eines Teils der Retablierungszeit der Mannschaft.

Die durch die Militärorganisation 1907 festgelegte Unteroffiziersschule in der Dauer von 20 Tagen bei der Infanterie ist umgewandelt worden in einen Kadervorkurs von 12 Tagen, der der Rekrutenschule unmittelbar vorausgeht. Man ist damit zurückgekehrt zu dem System, das sich schon vor 1907 bewährt hat, mit dem Unterschied, daß der damalige Kadervorkurs von acht Tagen nicht die Unteroffiziersschule zu *ersetzen* hatte, sondern dieselbe *ergänzte*. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die künftige Praxis der gesonderten Spezialausbildung der als Unteroffiziere in Aussicht genommenen Rekruten in Verbindung mit dem neuen Kadervorkurs die schweren Bedenken zu zerstreuen vermöge, die sich bei einem Wegfall der Unteroffiziersschule aufdrängen. Auf alle Fälle muß die Neuordnung der Dinge für die freiwilligen Unteroffiziersorganisationen einen starken Anstoß bedeuten, die Förderung des unteroffiziersmäßigen Könnens außer Dienst systematisch und energisch an die Hand zu nehmen.

Von der Linken der Bundesversammlung erwarten wir, daß sie ihre grundsätzliche Opposition gegen die mit der Neuordnung verbundene Erhöhung des Militärbudgets für diesmal einstelle und damit den bis heute schuldigen Beweis dafür erbringe, daß sie es versteht, unabweisliche Bedürfnisse unserer Wehrorganisation als eine Frage zu behandeln, *die den Lebensnerv des ganzen Volkes trifft* und daher hoch über den Fragen der reinen Politik steht. Die Herren mögen sich darauf beschränken, mit ihrem politischen Steckenpferd dem Volke bei anderer Gelegenheit wieder ihre gewagten Bocksprünge vorzulegen. Von den zahlreichen Herren Offizieren im Parlament aber hoffen wir, daß sie nicht nur mit erhobenem Finger für eine Verlängerung der Ausbildungszeit eintreten, sondern daß sie warm und mit überzeugender Treue *kämpfen* für eine Erhöhung der bundsrätlichen Ansätze.

M.

Dem Feigen weist das Glück den Rücken.

(Gotthold Krebs.)

Schweizerische Artillerietage

2. bis 4. Juni 1934 in St. Gallen

(Korr.) Von jeher stehen die schweizerischen Artillerietage ganz im Zeichen ernster militärischer Arbeit. Der Verlauf der Veranstaltung in St. Gallen beweist, daß Organisatoren und Teilnehmer diesem altbewährten Grundsatz auch weiterhin treu bleiben wollen.

In der Morgenfrühe des 2. Juni setzten unter einem regen-schweren Wolkenhimmel die Wettübungen auf allen Arbeitsplätzen ein. Zu Übungszwecken waren Geschütze aller Kategorien vertreten, vom leichten 7½-cm-Feldgeschütz bis zur bedrohlichen 12-cm-Radgürtel-Kanone und 15-cm-Haubitze. Im Vordergrund der Arbeit stand der Geschützdienst. Kanoniere und ganze Geschützbedienungen der verschiedenen Artillerievereine wetteiferten in Richt-, Tempier- und Kommandierübungen, in der Lösung von Schießaufgaben und Materialkenntnis. Aber auch dem militärisch wichtigen Verbindungsdienst (Linien bauen und optischer Signaldienst), der Fahrschule (Reiten, Satteln, Zäumen und Schirren), dem Kartenlesen und Krokieren war breiter Raum gegeben. Unter den strengen Augen der Kampfrichter, die aus Offizieren und höhern Unteroffizieren aller Landesgegenden zusammengesetzt waren, legten die Mannschaften in friedlichem Wettbewerbe deutlich über das in militärischen Kursen und freiwilliger außerdienstlicher Tätigkeit Erlernte und Geübte Zeugnis ab. Auch dem militärisch ungeschulten Zuschauer und Beobachter kam zum Bewußtsein, welche Bedeutung der außerdienstlichen Tätigkeit der Artillerievereine zukommt. Die einmalig längere Dienstleistung in der Rekrutenschule und die kurzen Wiederholungskurse reichen nicht aus, den Spezialtruppen die unerläßliche Fertigkeit in der Behandlung ihrer Waffen zu vermitteln. Hier treten die Artillerievereine in die Lücke in uneigennütziger Arbeit eine militärische Elite- und Gesamttruppe heranzubilden, die die Schlagfertigkeit der schweizerischen Armee ganz wesentlich erhöht.

Am Abend des ersten Tages vereinigten sich Organisatoren, Teilnehmer und Behördevertreter zu einer schlichten soldatischen Feier im «Schützengarten». Eisgraue Väter und jüngste Jahrgänge unserer Waffen trafen einträchtig zusammen und lauschten den markigen und gehaltvollen Reden, die gehalten wurden. Der Präsident des Organisationskomitees, Oberst Gübeli, der die Führung übernommen hatte, richtete einen herzlichen Willkommgruß an die Artilleristen. Namens der kantonalen Behörden äußerte sich Landammann Dr. Mächler in gedankenreicher Ansprache zur Bedeutung unseres Heerwesens. Er feierte die hingebende Wirksamkeit des Chefs des Eidg. Militärdepartements, Bundesrat Minger, der sich trotz Undankbarkeit seiner Aufgaben mit ganzer Persönlichkeit für die Stärkung und den Ausbau der Armee einsetzt. Sein Werk wird durch die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit der Artillerievereine unterstützt, die neben den materiellen auch die moralischen Grundlagen unseres Heerwesens fördern. Die Schweiz ist von Nachbarn umgeben, die zum Teil über weit bessere militärische Hilfsmittel verfügen als wir. Dies soll aber kein Grund sein zur Entmutigung, da die moralische Stärke und Unversehrtheit unserer Armee mindestens ebenso ins Gewicht fällt wie die materielle. Die Schweiz wird erst dann zum Untergang verurteilt sein, wenn sie den Glauben in sich selbst und die Bereitschaft zur Verteidigung preisgibt. Nach diesen Worten, die gewaltiger Beifall belohnte, erhob sich die Versammlung zum Absingen der Vaterlandshymne. Musikalische und turnerische Darbietungen verschönerten den weiten Abend.

Am Sonntagvormittag vereinigten sich die Artilleristen zu einer eindrucksvollen Landsgemeinde auf freiem Feld. Der Waffenchef der Artillerie, Herr Oberst Bridel, überbrachte Grüße von Bundesrat Minger. Herr Feldprediger Hausmann-Gut richtete ein kurzes, tief empfundenes Mahnwort an die Artilleristen, dem Vaterland und sich selbst immerdar Treue zu halten. Herr Major Keller (St. Gallen) gedachte zum Abschluß der Feier in herzlicher Ansprache der Veteranen, die dazu berufen sind, den im Weltkrieg unter körperlichen und seelischen Strapazen geübten Opfermut der jetzigen Generation einzupflanzen. Als sinniges Andenken wurde den Veteranen eine Erinnerungsmünze verabreicht.

Den Höhepunkt bildeten die Darbietungen des Nachmittags. Selbst der wolkenbruchartig einsetzende Platzregen vermochte die Eindrücklichkeit der geleisteten Arbeit nicht zu beeinträchtigen. In den ersten Nachmittagsstunden kreisten zwei Kampfliegerstaffeln über dem Festplatz. Auf dem weiten Übungsfeld vor den Tribünen zeigten Bereiter der eidgenössischen Pferde-regieanstalt Thun ihr reiterisches Können. Wohl den stärksten Eindruck hinterließ die Vorführung einer mit Landespferden bespannten Batterie mit Raschheit und vollendeter Präzision.

Besonderm Interesse begegneten auch die Vorführungen des neuen Gebirgsgeschützes Bofors, Modell 1933, und der



Bei der Geschützschule: „Seite anschreiben“
Ecole de pièce: „Inscrire la dérive“

Phot. K. Egli, Zürich

schweren Infanteriewaffen (Minenwerfer und Infanteriekanonen zur Tankabwehr). Bekanntlich erfolgt die Einführung der Boforgeschütze auf Grund des Bundesbeschlusses von 1933, der die teilweise Neubewaffnung der Artillerie vorsieht (12 Gebirgs- und 9 Motor-Kanonen-Batterien). Reicher Beifall der gewaltigen Zuschauermenge belohnte den Schluß der interessanten Vorführungen des Nachmittags. Am Sonntagabend vereinigte ein zwangloser Unterhaltungsanlaß die Teilnehmer in der Konzerthalle Uhlir.

In den ersten Vormittagsstunden des 4. Juni wurde auf allen Übungsplätzen noch recht tüchtige Arbeit geleistet. Gegen 11 Uhr waren die Wettkämpfe in allen Disziplinen abgeschlossen. Die schlechte Witterung des Haupttages vermochte dem äußern Bild der Darbietungen etwelchen Abbruch zu tun, beeinträchtigte aber keinesfalls ihren militärischen Wert.

Die Festhütte, die sich während der ganzen Dauer der Artillerietage starken Besuches erfreute, füllte sich Montagvormittag mit fröhlich gestimmten Artilleristen aller Grade, die nach der strengen soldatischen Arbeit der Vortage für einige Stunden echte und unbelastete Kameradschaft pflegen wollten. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte der Aufmarsch der Sektionen zur Preisverteilung vor der Kaserne St. Gallen. Herr Oberstleutnant Rüsch leitete die Rangverkündigung mit einer knappen Ansprache ein.

Wir lassen die Spitzenresultate folgen:

Einzelwettkämpfe. 1. Richten: 7,5-cm-Geschütz: Korp. Marquart Hans, Zürich. 12-cm-Kanone: Kanonier Geertzen Erwin, St. Gallen. 12-cm-Haubitze: Korp. Burckhardt Hrsh., St. Gallen. 15-cm-Haubitze: Gefr. Böhm Lukas, Baselstadt.

Kommandierübungen am Geschütz: 7,5-cm-Kanone: Wchtm. Stöbel J., Zürich. 12-cm-Haubitze: Korp. Meier Fr., Zürich.

Lösen einfacher Schießaufgaben: Korp. Marquart Max, Zürich. Kommandierübungen in Fahrschule: Wchtm. Bigler Werner, Bern. Fahrschule beim Train: Fahrer Hug Arnold, Baselstadt. Artillerie-Instrumente: Wchtm. Barth A., Zürich. Signaldienst: Tel.-Soldat Lienhard Paul, Aarau. Telephonmaterial-

Kenntnis: Tel.-Gefr. Keller Willy, Baselstadt. Satteln, Zäumen und Reiten: Wchtm. Barth Karl, Bern. Schirren: Fahrer Troxler Bernhard, Sempach. Kartenlesen: Wchtm. Valli Karl, Aarau. Leichtes Maschinengewehr: LMG-Soldat Groß, Aarau. Handgranatenwerfen: Tel.-Soldat Kaiser Hugo, Solothurn. Krochieren: Korp. Woelber, Zürich. Schriftliche Arbeiten: Bouquet André, Lausanne. Tempieren: 7,5-cm-Feldkanone: Gefr. Zimmerli Paul, Aarau. 12-cm-Haubitze: Kan. Frei Walo, St. Gallen. 15-cm-Haubitze: Mech. Hunziker Otto, Zürich. 12-cm-Motorkanone: Kan. Steiger Max, Winterthur. Materialkenntnis am Geschütz: 7,5-cm-Feldkanone: Kan. Hugenberg, Zürich. 12-cm-Haubitze: Hedinger A., St. Gallen. 15-cm-Haubitze: Gefr. Böhm Lukas, Baselstadt.

Gruppenwettkämpfe. Geschütz-Schule, Abt. A: 7,5 cm: Artillerieverein Frauenfeld, Gruppe Stoll. Geschütz-Schule, Abt. B: 7,5 cm: Artillerieverein Baselstadt, Gruppe Leu. Geschütz-Schule 12-cm-Haubitze: Artillerieverein St. Gallen, Gruppe Burckhardt. Geschütz-Schule 15-cm-Haubitze: Artillerieverein Baselstadt, Gruppe Abt. Fahrschule: Gruppe Gefr. Binggeli, Artillerieverein Baselland II. Stellungsbezug und Schießschule: Artillerieverein Zürich, Gruppe Wchtm. Barth. Geschütz zerlegen: Artillerieverein Luzern II, Gruppe Wchtm. Bechler. Telephondienst: Artillerieverein Lausanne, Gruppe Jolliet. Signaldienst: Artillerieverein Lausanne, Gruppe Jolliet. Spezialdienst für Beobachter: Art.-Verein St. Gallen. LMG: Gruppe Wchtm. Hofer, Zürich II.

Schießresultate. Sektionsschießen, 300 m: Lausanne. Gruppenwettkampf, 300 m: Artillerieverein Winterthur. Pistolengruppen, 50 m: Artillerieverein St. Gallen. 300 m Kunst: Rüeff, Zürich. 300 m Glück: Desmeules, Lausanne. 300 m Barbara: Zimmermann Karl, Luzern. Pistolen- und Revolverschießen: 50 m Kunst: Feurer, Hinwil. 50 m Glück: Zähler, Gofau. 50 m Zweistich: Halter, Veteran, St. Gallen.



Beim Nachprüfen der Sattelung und Zäumung
Le contrôle du sellage et du bridage

Phot. K. Egli, Zürich

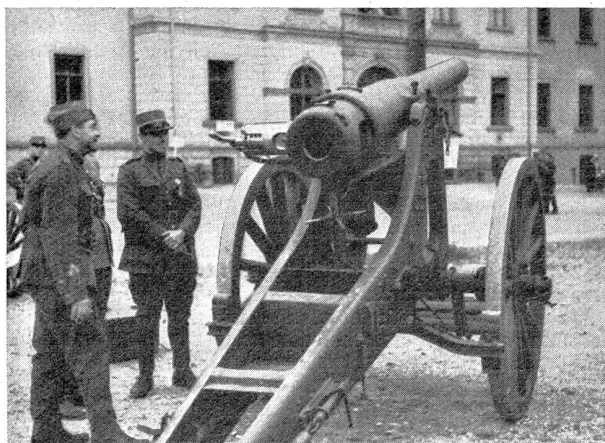
Militärwettmarsch Frauenfeld

27. Mai 1934

Es handelt sich hier nicht darum, einen Bericht über den Marsch zu schreiben. Das ist in den Tages- und Sportzeitungen geschehen. Sondern es sollen einige Punkte herausgegriffen werden, die allgemeines Interesse verdienen.

Die Länge der Strecke betrug 41 km, die Gesamthöhendifferenz 450 m. Verschiedene Steigungen verteilten sich auf die ganze Strecke, mit einem steilen, strengen Hauptanstieg, etwa in der Mitte. Die Piste durfte als anstrengend bezeichnet werden und war so angelegt, daß der gut trainierte Läufer zu seinem Recht kam. Namentlich der letzte «Buckel» vor Frauenfeld verlangte noch die letzten Kraftreserven.

Es darf darum als sehr gutes Resultat gewertet werden, daß von 305 Startenden 251 den Lauf beendigten. Und durchweg in guter bis sehr guter Verfassung. Das zeigte sich namentlich am Ziel. Sehr selten sah man übermüdete Läufer. Jeder brachte einen Endspurt fertig. Das ist sicher nicht zuletzt der guten Kameradschaft und dem sportlichen Geiste zuzuschreiben. Da sah man sehr viel Erfreuliches. Bei vielen Gruppen, die große Wegstrecken zusammen zurückgelegt hatten, überschritten die Leute gleichzeitig das Zielband, um zu zeigen, daß sie in den gleichen Rang gesetzt sein wollten. Gemeinsame Leistung, gleiche Anerkennung. Die letzten acht kamen singend in gleichem Schritt und Tritt ans Ziel. Kein



Materialkenntnis am Geschütz. „Horizontalrundkeilverschluss“ ist eine Bezeichnung, die wohl sehr klar, aber nicht so leicht zu behalten ist
La „culasse horizontale à coins cylindriques“ est une désignation qui est claire, mais pas si facile à retenir

Phot. Egli, Zürich